

Referate

Es gilt das gesprochene Wort

ETH Tag 2022

Begrüßungsrede zum ETH-Tag

Zürich, 19. November 2022

Prof. Dr. Günther Dissertori, Rektor der ETH Zürich

Liebe Gäste, herzlich willkommen an der ETH Zürich. Ich begrüße Sie im Namen der ganzen Schulleitung zum heutigen ETH-Tag.

Die Habitués früherer ETH-Tage trugen unter ihrer eleganten Kleidung lange Unterwäsche. Denn sie wussten, dass die Haupthalle nur mässig geheizt war. Dank Einsatz von Heizungstechnik ist das seit einigen Jahren nicht mehr nötig. Aber heute ist es hier wieder etwas kühl, wie zu alten Zeiten. Das nehmen wir aber gerne in Kauf. Denn wenn wir nach Osten schauen, wissen wir, dass wir hier in Zürich privilegiert sind. Und wir müssen hinschauen. Denn was in der Ukraine passiert, geht uns alle an.

Der Einfall der russischen Armee in die Ukraine ist ein brutaler Bruch des Völkerrechtes. Er ist ein Vernichtungskrieg gegen universelle Werte wie die Würde des Menschen, die Freiheit der Meinungsäusserung, Informationsfreiheit, Mitbestimmung und Mitentscheidung. Dies sind auch die Grundwerte einer Universität wie der ETH Zürich. Diese Grundwerte sind nicht Natur-gegeben. Sie beruhen auf gesellschaftlichem Konsens und müssen immer wieder neu bestätigt, verteidigt und notfalls erkämpft werden.

Vor dieser akuten Krise sind Klimawandel und Erderwärmung im öffentlichen Diskurs beinahe etwas in den Hintergrund getreten. Doch sie werden noch weit mehr von uns verlangen. Wir sind mit vielen Herausforderungen gleichzeitig konfrontiert – und die Entwicklungen beschleunigen sich.

Aber, Stopp! Oder, wie es auf Schweizerdeutsch heisst: Wart g'schnell! Ich will nicht den Teufel an die Wand malen und Sie, verehrte Damen und Herren, in eine Schockstarre versetzen. Das würde wenig helfen. Und es würde genauso wenig meinem Naturell entsprechen.

Als Dozent und jetzt Rektor habe ich viel Kontakt mit jungen Menschen. Ich erlebe sie als Angehörige einer Generation, die Verantwortung übernimmt für die Zukunft unseres Planeten und sich für eine bessere Welt einsetzt. Aus meiner Forschungs- und Lehrtätigkeit und den vielen Gesprächen schöpfe ich eine tief empfundene Freude und Zuversicht.

Denn bei all den Herausforderungen ist es wichtig, mutig, optimistisch und kritisch denkend zu bleiben und alle Kraft in die gute Bildung der künftigen Generationen zu stecken. Das ist die Aufgabe der Schulen, Hochschulen und Universitäten. Und genau das machen wir hier an der ETH Zürich. Wart g'schnell! Diese Aufforderung war für mich als gebürtiger Südtiroler und gelernter Physiker schon ziemlich gewöhnungsbedürftig, weil sie doch reichlich absurd und mehrdeutig ist. Oder, kann mir jemand von Ihnen sagen, wie man «schnell wartet»? Und gerade wegen dieses Widerspruches mag ich diesen Ausdruck: Wart g'schnell!

Denn er bringt es auf den Punkt: Stopp, denk nach, jetzt gleich! Denn gerade, wenn sich die Voraussetzungen für das Lehren und Lernen so schnell ändern wie in den Jahren der Pandemie, sollten wir uns immer wieder einen Moment des Inne-Haltens und des Nachdenkens nehmen und uns fragen: Wo stehen wir? Wohin gehen wir? Welches ist unser nächster Schritt?

Meine Amtsvorgängerin Sarah Springman hat mir in ihrem letzten Jahr als Rektorin die Gelegenheit gegeben, an einem Lehr-Retreat teilzunehmen. Zusammen mit über hundert ETH-Angehörigen, die sich für die Weiterentwicklung der Lehre engagieren, haben wir uns Zeit genommen und uns über die Zukunft der Lehre ausgetauscht.

Im Sinne von Churchills Spruch «never let a good crisis go to waste» haben wir über die grössten Herausforderungen und Chancen für die Lehre diskutiert: Über Erfahrungen aus dem Fernunterricht etwa oder über das grosse Wachstum der Studierendenzahlen.

Ich habe für mich verschiedene Folgerungen aus dieser Reflexion gezogen und einige Handlungsfelder definiert. Ich will hier die drei wichtigsten nennen, geordnet nach ihrer Dringlichkeit:

- Erstens soll die ETH Zürich eine Präsenzuniversität bleiben. Der Unterricht soll sich aus einem optimalen Mix von Präsenz- und Online-Veranstaltungen und Selbststudium zusammensetzen. Im Zentrum universitärer Lehre bleibt die Interaktion zwischen Dozierenden und Studierenden und den Studierenden unter sich. Und es freut mich, dass sowohl das Frühjahrsemester als auch das Herbstsemester 2022 in Präsenz durchgeführt werden konnten. Es tut allen so gut, die Studierenden wieder auf dem Campus zu haben.
- Eine zweite grosse Herausforderung für die Weiterentwicklung und die Qualität der Lehre ist das ungebrochene Wachstum der Anzahl Studierender. Dieses Wachstum kann nicht mehr durch eine entsprechende Zunahme an personellen und infrastrukturellen Ressourcen aufgefangen werden. Ich habe eine Taskforce eingesetzt, die das Phänomen in seiner ganzen Breite analysiert und Lösungswege vorschlägt. Dazu gehört nicht nur die personelle Betreuung und Unterstützung der Studierenden, sondern auch die Infrastruktur wie Unterrichtsräume, studentische Arbeitsplätze, Wohnraum. Ja, wir wollen das Wachstum bewältigen. Denn unser Land braucht mehr Fachleute. Aber wir wollen das Wachstum besser steuern, damit wir unseren Bildungsauftrag weiterhin optimal erfüllen können, sowohl in der Erstausbildung als auch in der Weiterbildung, welche zunehmend wichtiger wird.

- Als drittes Handlungsfeld habe ich das Prüfungswesen und den Akademischen Kalender identifiziert. Die Abfolge von Semestern und Prüfungssessionen taktet den Unterricht an der ETH. Wenn wir über die Weiterentwicklung der Lehre diskutieren, wenn wir versuchen, beispielsweise überfachliche Kompetenzen zu fördern, merken wir oft: Dieser Kalender ist so dicht, dass er Veränderungen hemmt. Klar: Ein ETH-Studium ist zeitintensiv, das ist sicher nicht falsch. Aber es gibt zu wenig Zeit für junge Menschen, um innezuhalten, um sich ausserhalb des Curriculums zu engagieren oder um sich persönlich weiterzuentwickeln, zum Beispiel in einem Industriepraktikum. Eine ETH-Studentin oder ein ETH-Student hat typischerweise nur wenige Tage Zeit zur Erholung zwischen der letzten Prüfung im Sommer und dem Anfang des Herbstsemesters. Vielleicht nehmen wir hier das «Wart g'schnell» allzu wörtlich. Sehr geehrte Damen und Herren, wir werden den Akademischen Kalender einer kritischen Analyse unterziehen und Ihnen hoffentlich bald berichten, wo wir die Akzente setzen.

So viel zu meinen wichtigsten Handlungsfeldern. Ich will Ihnen zum Schluss noch kurz über drei Highlights des vergangenen Jahres berichten:

- Ein Highlight war für mich die Amtseinführung und die Unterstützung durch ein kompetentes Team im Rektorat, das dafür sorgt, dass der Lehrbetrieb aufrechterhalten bleibt, was auch immer kommen mag, ein Team, welches viele Aufgaben selbständig erledigt, so dass ich vor jeder Entscheidung genug Zeit hatte und «schnell warten» konnte. Und wenn ich vom Team spreche, dann möchte ich auch den Mitgliedern der Schulleitung für die so gute und angenehme Zusammenarbeit danken; und schliesslich auch dem wichtigsten aller Teams danken, nämlich meiner Frau und meiner Tochter, für die mein neuer Job auch manchmal eine echte Herausforderung darstellt.
- Ein zweites Highlight war sicher der Beitritt der ETH zur ENHANCE-Allianz. Diese Allianz von inzwischen 10 Technischen Universitäten in Europa wurde im Rahmen der Initiative «Europäische Hochschulen» der Europäischen Kommission gegründet. Ziel von ENHANCE ist eine engere institutionelle Zusammenarbeit der Partner-Universitäten zur Senkung der Hürden für den Austausch von Wissen und von Studierenden. Mit der Mitarbeit in dieser Universitäts-Allianz zeigen wir, dass wir uns an der Gestaltung des Europäischen Bildungsraums aktiv beteiligen, trotz des andauernden Ausschlusses der Schweiz aus den Europäischen Förderprogrammen.
- Das dritte Highlight, das ich heute erwähnen will, ist die neue Partnerschaft, die wir mit der UBS Schweiz eingegangen sind. Wir haben gemeinsam eine Initiative lanciert, um bei noch mehr Primarschülerinnen und Primarschülern Begeisterung für Mathematik, Informatik, Naturwissenschaft und Technik zu wecken. Mit einer zweiten Initiative wollen wir gemeinsam das unternehmerische Denken und Handeln bei unseren Studierenden weiter fördern. Last but not least sind wir dank einer grosszügigen Donation der UBS auf dem Weg, ein neues Gebäude auf dem Hönggerberg realisieren zu können. Dort sollen studentische Organisationen, die beiden Initiativen und das Student Project House unter einem Dach vereint werden. Im Student Project House können Studierende – neben ihrem Studium – ihre Ideen und Projekte entwickeln und umsetzen. Welchen Schwung ein neues Gebäude verleiht, durften wir bei der Eröffnung des Standortes im ehemaligen Fernheizkraftwerk, unweit des ETH-Hauptgebäudes erleben. Die Anzahl Studierende, die dort ein und aus gehen, hat massiv zugenommen. Der

Optimismus und die Energie der jungen Leute sind contagiös; in diesem Fall eine willkommene Ansteckungsgefahr. Wenn Sie Zeit und Lust haben, schauen Sie doch vorbei und lassen sich auch anstecken.

Liebe Gäste, Ihnen allen danken wir, dass Sie unserer Einladung gefolgt sind, gemeinsam mit uns einen Moment innezuhalten und den 167. Geburtstag der ETH Zürich zu feiern. Wir wünschen Ihnen einen anregenden Tag mit vielen interessanten Begegnungen und Gesprächen.